

Briefkasten der Redaktion

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **5 (1879)**

Heft 8

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Ich bin der düstler Schreier
Und weiß wohl, was mir frommt,
D'rum freu' ich mich auch unbändig,
Dass jetzt die Fastnacht kommt.

Die Fastnacht mit ihren Freuden,
Mit ihrem Holberio,
Mit ihren Narren und Larven,
Mit Kaffern und Eskimo.

Das nenn' ich die glücklichsten Tage,
O, daß sie keiner vergißt!
Man darf sich doch drehen und wenden
Und geben sich — wie man ist.



Um zur Verherrlichung

der heurigen, außerordentlich frohen Fastnachtzeit dem Spas bedürftigen Publikum unter die Aermel zu greifen, sind bei mir zu fixhaften Preisen verschiedene Fastnachtsentwürfe zu haben, wie folgt:

Spanische Alphonshössi mit angenähmtem Jageneetli.

Kasserkolben, namentlich für Engländer passend.

Saarbrücker-Trompetli zum Lu-lülen. Frisch geflochtener deutscher Bundeszopf.

Attentäter-Augen. — Bismarck-Blicke. — Sozialisten-Köpfe zum „Fürchen“.

Militärden-Köckeli von Messing, besonders geeignet ganz große Kinder klein zu stimmen.

Breusenpigel-Dhren.

Steuerfräde (flattern und suchen nach allen Winden.) Steife und leicht fahbare Kragen für Majestätsbeleidiger. Sitzleder für unvorsichtige Unmaskirte.

Russische Larven, hinter welchen sogar die Pest als unschuldiges Züribieter-Riesel-fieber erscheint. Deutsche Zispelkappen, schweizerische Gotthardtettelgesichter, Fastnacht-Mäuler, Aktionarren-Schädel, Dividenden-Rüssel u. i. w.

Bitte um Zuspruch!

Fastnachtnerin: „Euro-Papocia.“

Guten Morgen, Herr Fischer!

Ist's möglich? — einen zweiten Parrer der Reform

Berief das fromme Basel jüngst, das ist enorm!!

Warum kein unfehlbarer „Zonelfischer“? —

Guten Morgen, Herr Fischer!

Die Gotthardbattien stehen wieder extra gut,

Wie's Düggeli gar supersein berechnen thut.

Die Dividenden zählt blank auf den Tisch er —

Guten Morgen, Herr Fischer!

John Bull vertilgt zum Zeitvertreib die Zulubrut,

Kurz: veni, vidi, vici, und sie ist kaput.

Ein paar Schrapnells und andre Dhrenzischer —

Guten Morgen, Herr Fischer!

Bismarck das ein'ge Reich so fest zu Herzen drückt,

Daß es vor lauter Einigkeit beinah' erstickt.

Wo ist ein Volksstamm freier, he? wo ischer?

Guten Morgen, Herr Fischer!

In Norischach sang, damit's die Knäblein lode,

Beim Lausen feierlich die Kirchenglode;

Hingegen kam das Engelein als weiblich,

Dann war das Ehrenläuten unterleiblich.

Doch auch in Norischach fängt es an zu tagen,

Die bieberr Väter muhten selber sagen:

Dieweil die Gloden meist die Weiber plagen,

Wobei sie heftig über Dhrnkläuten klagen,

Dieweil so viele Weibchen Hofen tragen,

Und immer wissen, was die Glod' geschlagen,

So wollen wir's in Gottes Namen wagen:

Der Wehmer läute künftig ganz gemächlich —

„Das Kind sei männlich, weiblich oder sächlich!“

Die Sängervereine entweißen die Tempel.

(Dem frommen Melis gewidmet.)

Der Tempel ist verschlossen, Fernando hat's gewollt,
Weil seine fromme Seele dem Sängertume grollt.
Wo Kyrie-eleison und Titanei ertönt
Und seine fade Predigt ein Kapuziner höhnt,
Soll kein profaner Hymnus den heil'gen Raum entweihn;
D'rum donnert Don Fernando sein unumschränktes „Nein!“
Wenn man von Treu' und Freiheit, von Männerwürde singt,
Ist das ein Text, der schaurig zu Gottes Ohren bringt!
Doch wenn in Gottes Tempel „Gemeind“ gehalten wird
Und Einer Schelm und Spießhub' den Andern titulirt,
Wenn man statt Wahrheit, Lügen voll Gift und Galle spricht,
Mit falschen Protokollen und falschen Wahlen sicht:
Dann sind die heil'gen Räume des Tempels nicht entweiht,
Dann ist der liebe Herrgott im Himmel hoch erfreut!



Herr Feuß. Händ Sie g'hört, verehrtesti Frau Stadtrichter, s'feigi also nüt mit d'm Fruchtandel dur de Staat, de Kantaansrath häds mitere abschültige Majorität dur de Bach ab g'schickt.

Frau Stadtrichter. So, so; ja, i glaubes wahl.

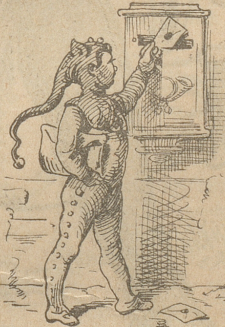
Herr Feuß. Aber bitti, vu wege waa?

Frau Stadtrichter. He, die Herre Kantaansrath' händ halt g'fürcht, wenn sie das Ding anemmid, müessed si denn au Frucht träge, und daß si das nüd gern thüend, das g'hehd mir a jeder Sitzig.

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

Briefkasten der Redaktion.

B. i. Z. „Worin gleichen sich Pferd und Gel?“ schrieb ein Lehrer an die Wandtafel; der zur Beantwortung angerufene Schüler schrieb darunter: „Der Lehrer, Ihre Gestalt ist einander gleich!“ Weitere Fragen wurden keine mehr gestellt. — Spatz. Mit Vergnügen verwerthet. Nicht die Gelehrsamkeit des Herrn ist zu fürchten, sondern bloß sein Latein. Französisch und Italienisch verwerthet er besser. Grus. — Fourchambault. Das Bild wird Ihnen nur zu Gesicht gekommen sein; es geht den „N.“ absolut nichts an, wurde aber in der gleichen Dfizin verlegt. — S. i. H. Für den großen Meisterpreis unverständlich. — E. R. i. B. Mit Dank verwendet. — ? i. W. Ja, die Pest soll sehr wenig Rücksichten kennen. Nach der „N. fr. Br.“ hat sie sogar „um die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts fast alle unbekanntten Länder der Erde überzogen.“



J. B. i. W. Auf bloße Denunziation hin können und wollen wir ein solches Bild nicht bringen. Versuchen Sie es auf dem angedeuteten Wege. — N. N. Nicht passend. — J. M. i. T. Sie haben ganz recht, morgen darf nicht mehr als beste Lehrstelle für das Gassen genannt werden, da es letzten Sonntag eine Partie des leichtesten Spiels, den „Schnauz-Peter“, so grandios verspielt hat. — Schweinrich. Vor einigen Monaten vielleicht, jetzt zu spät; die Jagd ist ja längst vorbei. — F. S. i. B. Ein Reiter mit einem offenen Karapuz ist keine Seltenheit und in Illustrationen auch schon dagewesen. — Peter. Besten Dank. Die Sache ist in Ordnung, das Gewünschte folgt. — P. i. N. Besten Dank. — ? i. Z. Ganz richtig; das im Kalender auf morgen angelegte Peteri-Stuhlfeiernfest ist bis auf Weiteres verschoben worden, da das schöne „Welt“ am letzten Sonntag gänzlich in's „Abfällige“ übergegangen ist. — X. X. Weinbiger, als diese Verse sind, kann es doch unmöglich sein. — N. Alpenräuber-Magenbitter mit warmem Wasser. — P. P. Vielleicht später. — F. A. J. i. Cal. Besten Dank für die amerikanische „Illustrirte“. — Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.